

TROCKENMAUERBAU

Gefährdete Mauern

Trockenmauern sind charakteristische Elemente der traditionellen Kulturlandschaft und tragen wesentlich zur Identität einer Kulturlandschaft bei. Trotzdem sind sie gefährdet und gehen verloren: sie weichen Betonbauwerken oder Zäunen, sind mangels Pflege beschädigt und zerfallen oder werden im Rahmen der Melioration oder des Siedlungsbaus weggeräumt. Im Mittelland unterliegen intakte Kulturlandschaften - und mit ihnen die Trockenmauern - durch das Wachsen der Bauzonen und der maschinellen Bearbeitung der landwirtschaftlichen Flächen einer Nutzungskonkurrenz. In den Randregionen sind die Trockenmauern oft wegen Nutzungsaufgabe gefährdet. Ohne gezielte Massnahmen werden diese kulturhistorischen Relikte nach und nach aus unseren Landschaften verschwinden.

Traditionelle Bautechnik

Dabei sind sie Zeugen einer einfachen bäuerlichen Kultur, bei der es um Erhalt und Verbesserung der Lebensgrundlagen ging. Wo Steine verfügbar waren, wurden Weideflächen mit freistehenden Mauern abgetrennt und steile Lagen mit Stützmauern terrassiert, um zusätzlich nutzbare Flächen zu gewinnen. Auch wurden Bauten errichtet, die gegen Lawinen und Murgänge Schutz bieten sollten. Es sind oft Gemeinschaftswerke, an deren Bau mehrere Generationen beteiligt waren und gleichzeitig Zeugen grosser Handwerkskunst: Trockenmauerbauten bewältigen statische, hydrologische, bautechnische und wirtschaftliche Problemstellungen und genügen dabei in hohem Mass ästhetischen und ökologischen Anforderungen. Fachleute, welche die traditionsreiche Bautechnik ohne Mörtel oder Zement beherrschen, sind rar. Doch nur wenn die Technik weiter angewendet wird, bleibt sie künftigen Generationen erhalten.

Lebensraum für seltene Arten

Trockenmauern sind wertvolle Lebensräume. Weil sie ohne Mörtel errichtet werden, entstehen zwischen den einzelnen Steinen Spalten, in welchen sich Trockenheit und Wärme liebende Pflanzen ansiedeln, ebenso Moose und Flechten. In den Ritzen leben unzählige Kleinlebewesen wie Spinnen und Insekten, Wildbienen und Hummeln legen dort ihre Nester an. Eidechsen und Schlangen erwärmen sich auf den Steinoberflächen und am Mauerfuß verkriechen sich Schnecken und Erdkröten. Viele dieser Pflanzen und Tiere gehören zu den bedrohten Arten.

Erhalt und Sanierung

Damit eine Trockenmauer langfristig erhalten bleibt und Lebensraum bietet, muss sie gepflegt werden. Dazu gehören das regelmäßige Freimähen von Mauerfuß und Mauerkrone sowie das Entnehmen von Gehölzaufwuchs, um die Zerstörung der Mauer durch Wurzelwerk zu vermeiden.

Die Sanierung von Trockenmauern lässt also nicht nur ein altes traditionelles Handwerk aufleben, sondern stellt auch einen grossen Beitrag an die Biodiversität und Ästhetik der Landschaft dar.

1. UNTERSTÜTZUNG VON TROCKENMAUERWERK

Richtlinien SVTSM

Trockenmauerwerk muss grundsätzlich nach den Richtlinien des Schweiz. Verbandes der Trockensteinmaurer SVTSM erstellt werden (AH8 Beilage 1). Die Richtlinien werden bei Gesuchseingabe an den Gesuchsteller abgegeben; der korrekte Bau ist zu dokumentieren. Sie sind ebenfalls auf der Seite der Regionalkonferenz Oberland-Ost zu finden: www.oberland-ost.ch -> Landschaftspflegeprojekte

Erhalt und Sanierung

Unterstützt wird die Sanierung von Trockenmauerwerk. Neubauten werden nicht unterstützt, ausgenommen sind Ersatzbauten und Trockenmauerwerk an offiziellen Wanderwegen.

Ausserhalb von Siedlungsräumen

Unterstützt wird die Sanierung von Mauern ausserhalb von Siedlungsräumen, z.B. in landwirtschaftlichen Nutzflächen LN, im Sömmerungsgebiet SöG oder im Wald. Als Ausnahme kann in Siedlungsräumen die Sanierung von Trockenmauern an historischen Wegen nach IVS unterstützt werden.

2. BEITRAGSHÖHE

Trockenmauerwerk kann mit einem Pauschalansatz von 300.- Fr./m² verrechnet werden (s. AH4) und wird i.allg. mit einem Beitrag von 30-50% an die anerkannten Restkosten unterstützt (s. AH3).